

## Nach 60 Jahren wieder vereint

Innerhalb von nur einigen Monaten wird eine Familiengeschichte von 60 Jahren aufgearbeitet und die „halbe Welt“ ist daran beteiligt. Diese „unglaubliche“ Familiengeschichte beginnt im November 1944 mit der Evakuierung der Familie aus Jugoslawien über Ungarn nach Österreich, weiter nach Deutschland und endet mit einer Begegnung in Kanada.



Ein Teil der Familie wird nach zeitweiligem Aufenthalt im Flüchtlingslager in Österreich sesshaft, ein anderer Teil kam nach Sachsen in ein Flüchtlingslager und wurde hier sesshaft. Nur der eine Bruder (Vater des Such-Antragstellers) blieb vermisst. Nach seiner Einberufung, Lazarettaufenthalt und Kriegsgefangenschaft wird er in die russische Zone entlassen und gründet ebenfalls in Sachsen eine Familie - nur 160 km vom neuen Wohnort seiner Eltern und 25 km von dem der einen Schwester entfernt.

Bis 1955 hat die Familie wohl noch nach dem vermissten Sohn/Bruder gesucht, aber in der Ost-Zone war es sehr schwierig etwas zu erfahren. Er galt für die Familie als verschollen, auch weil das Lazarett in Prag, woher 1945 die letzte Nachricht kam, schwer bombardiert wurde und es viele Opfer gab. Tragisch ist, dass sich die Geschwister zu Lebzeiten nicht mehr gesehen haben. Zwei Jahre nach dem Tod des Peter M. zog seine Schwester in den Nachbarort, nur 3 km weit entfernt. Sein Sohn schreibt: „Wir haben denselben Bäcker, Fleischer und Friseur aufgesucht. Mein Vater ... ist leider zu früh verstorben. Ich selbst bin ihr (also der Tante) sicher mal begegnet, ohne sie zu kennen.“

Über die neu gefundene Verwandtschaft wird der Kontakt auch zur Schwester Elisabeth hergestellt, die bereits 1953 mit ihrer Familie nach Kanada ausgewandert ist. „Diese Stunde des Tages werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Das war ein Volltreffer, den man nicht so schnell verkraften kann. Zu diesem Zeitpunkt war meine Tante Elisabeth und Familie in Kanada schon durch die Österreicher informiert worden und hat uns auch sofort angerufen. Wir waren alle in unserem Wohnzimmer versammelt und hörten die Stimme, der von mir so lange gesuchten Tante Elisabeth mit österreichischen/amerikanischen/kroatischen Akzent. Beschreiben kann man die gefühlten Emotionen sicher nicht mehr.“



„Vielleicht verspüren Sie etwas von meiner unbeschreiblichen Freude über die wiedergefundene Familie..., die ich mir ja immer gewünscht habe, aber nie hatte. Eine schwierige Aufgabe, eigentlich fast nicht lösbar, ist dank Ihrer Mithilfe bewältigt worden.“...Die anschließenden Dankesworte aller beteiligten Familien an den Kirchlichen Suchdienst und die mitgeschickten Fotos vom Familientreffen in Kanada sind Zeugnisse dieser ergreifenden Freude.

